

Tourismus in Myanmar

Christiane Heinen

Myanmar – das ehemalige Burma/Birma – ist eine touristische Destination im Aufwind. Bekannt war das Land allerdings jahrelang als Lieferant von Heroin und der Heimat von Aung San Suu Kyi, der Friedensnobelpreisträgerin, die jahrelang unter Hausarrest stand, weil sie sich gegen das Militärregime auflehnte. Doch nun beginnt das Land sich nach jahrelanger Isolation immer mehr dem Tourismus zu öffnen. Die lang andauernde und strikt gehandhabte politische, wirtschaftliche und kulturelle Abschottung hat dazu beigetragen, daß sich die Zahl der ausländischen Besucher in Grenzen hielt. Erhielten Touristen doch noch vor gut einem Jahrzehnt eine Aufenthaltsgenehmigung von einer Woche, so gewährt man seit 1995 eine Aufenthaltsdauer von 4 Wochen. Seitdem bemüht man sich um den verstärkten Ausbau des Transportwesens und um die Ausweitung und Verbesserung des Hotelwesens. Im Jahre 1996 wurde offiziell das Visit Myanmar Year ausgerufen.

Die Bemühungen wurden mit einem Anstieg der Touristenzahlen belohnt. Aber auch die exotische Vielfalt im Land, das die Brücke zwischen dem indischen Subkontinent und Südostasien bildet, die unzähligen Pagoden, darunter die weltgrößte buddhistische Shwedagon Pagode, die ausgedehnte Küste mit ihren langgezogenen weißen Sandstränden, sowie den schneebedeckten Bergen des Himalayas im Norden des Landes, weckten ein großes Interesse für das Land. Im Jahr 1997 lag die Gesamtzahl der über Yangon nach Myanmar eingereisten Be-

sucher bei 188.587, davon 121.628 Touristen und stieg damit gegenüber dem Vorjahr um 7%. Nach Asien hatte Europa mit einer Gesamtzahl von über 49.000 den zweitgrößten Besucheranteil. Deutschland belegte mit 7146 Einreisenden Platz drei in Europa, hinter Frankreich und Großbritannien.

65% aller Einreisenden verbrachten Ihren Urlaub in Myanmar. Geschäftsreisen nahmen mit einem Anteil von 22% den zweiten Rang ein.

Die positive Entwicklung der Touristenzahlen setzte sich auch im Jahr 1998 fort. Schon im ersten Quartal 1998* stiegen die Besucherzahlen um über 19% gegenüber dem Jahr 1997. Die steigende Nachfrage hatte eine Erweiterung der Hotelkapazität zur Folge: so waren im Jahre 1988 nur 39 Hotels mit 1.240 Zimmern vorzufinden, hingegen gab es Anfang dieses Jahres 523 Hotels mit 14.714 Zimmern.

Die Regierung, das sogenannte State Law and Order Restoration Council (SLORC), erhofft sich durch den Tourismus Deviseneinnahmen; allerdings verschwindet der allergrößte Teil von den Einnahmen in den Taschen der Regierungsmitglieder und ihren Familien. Der Tourismus wird staatlich kontrolliert - Hotels und Gästehäuser gehören kaum Privatpersonen. Teilweise gibt es Joint Ventures mit ausländischen Hotelketten oder Reiseveranstaltern.

Der Pauschalismus wird in Myanmar gefördert; in erster Linie erwartet man von diesem Klientel ausreichende Deviseneinnahmen. Überdies hinaus sind die

Reiserouten vorgegeben, in bestimmte Gebiete wird dem Touristen die Einreise verwehrt, da es dort hin und wieder zu Separationsbewegungen ethnischer Minderheiten kam. Neugierige Rucksacktouristen werden ungern gesehen; durch den Zwangsumtausch von 300 US\$ wird ihnen die Einreise nicht gerade preisgünstig gestaltet. Gästehäuser, wie sie in den südostasiatischen Nachbarstaaten anzutreffen sind, gibt es kaum. Jeder Besitzer einer Pension muß eine Lizenz für die Beherbergung von Ausländern vorweisen.

Eine beliebte Reisedestination ist der Inle Lake, der auf einer Höhe von 900 m liegt und der größte See Obermyanmars ist. Am See liegen Dörfer von verschiedenen Ethnien und Klöster. Berühmt ist der Inle See wegen der sogenannten Beinrunderer – Fischer die diese Technik benutzen, um ihre Hände für die Netze frei zu haben. Eine weitere Besonderheit sind die „schwimmenden Gärten“. Die Bewohner leben in Pfahlbauten über dem Wasser und benutzen ihre Boote als Hauptverkehrsmittel; ihre Dörfer sind von vielen Kanälen durchzogen. So wird der Inle Lake auch als das Venedig von Myanmar genannt.

In dieser touristisch attraktiven Region sind einige kleine Hotelbetriebe sowohl in dem Ort Nyaungshwe als auch auf dem See vorzufinden. Erwähnenswert ist hier vor allem die Hotelanlage ‚Golden Island Cottage‘, die ein Konzept bietet, das in Myanmar eher ungewöhnlich ist – es handelt sich hierbei um ein integriertes



Tourismusprojekt.

Die Hotelanlage, die 1979 eröffnet wurde, wird von einer Gemeinschaft des Pa-Oh Volkes geführt, die ursprünglich aus der Bergregion am Rande des Sees stammen. Es sind etwa 50 Personen beschäftigt, die in einem Gemeinschaftshaus, etwas abseits der Anlage, wie eine große Familie zusammenwohnen. Sowohl die 30 Bungalows als auch das Restaurant mit Rezeption, welches der zentrale Treffpunkt für Gäste und die Bediensteten ist, wurden aus lokalen Materialien - in erster Linie aus Bambus - errichtet. Serviert werden nur einheimische Speisen. Neben Bootsfahrten werden Trekking-Touren angeboten, die in Kooperation mit einem Dorf der Pa-Oh in den Bergen organisiert werden. Großen Wert legt man auf die Pflege der Traditionen; abends gibt es Tanzvorführungen und kurze Einführungen in das lokale Kunsthandwerk, um die ausländischen Besucher mit der Kultur der Pa-Oh vertraut zu machen. Nach der Devise zurück zur Natur, zu den Einheimischen erhalten Touristen dort kompetente Informationen über das tägliche Leben der Pa-Oh und ihre Kultur.

Ebenfalls ist es das Ziel, den jungen Einheimischen die Möglichkeit zu offerieren, Arbeit zu finden und die englische

Sprache, die im touristischen Geschäft heutzutage erforderlich ist, zu erlernen. Täglich finden Kurse statt, aber auch der Service in der Hotellerie oder Gastronomie wird trainiert. Überdies hinaus besteht eine Lohnfortzahlung bei Schwangerschaft und im Krankheitsfall, was für dieses Gewerbe in Myanmar eigentlich nicht üblich ist. Jedes Mitglied wird bei Krankheit oder anderen Problemen praktisch von der Gemeinschaft aufgefangen. Bei dem aufgeführten Konzept der Hotelanlage Golden Island Cottage sind Ansätze für einen umwelt- und sozialverträglichen und vor allem integrierten Tourismus vorhanden.

Im Allgemeinen gibt es auch international heftige Diskussionen, ob der Tourismus nach Myanmar überhaupt gefördert werden sollte. Die Friedensnobelpreisträgerin und Stimme der Opposition Aung San Suu Kyi appelliert in Interviews gerade zu, das Land nicht zu besuchen. Der Profit durch Einnahmen aus dem Tourismus würde nur der Regierung zu Gute kommen und den Machtapparat noch mehr stärken.

Dennoch sollten die Sekundäreffekte des Tourismus nicht außer acht gelassen werden: Für viele Händler, die an den unzähligen Pagoden ihre Ware offerieren,

ist der Fremdenverkehr zu einer wichtigen Einnahmequelle geworden. Auch ist der überaus hohe Einfluß des Tourismus auf die Kunsthandwerkindustrie als ein Rückkopplungseffekt zu verzeichnen. Angespornt durch die touristische Nachfrage findet sich eine große Vielfalt von Geschäften und Verkaufsständen, die burmesisches Kunsthandwerk, wie z.B. Lackwaren, anbieten. Diese Unternehmen sind meist in privatem Besitz. Auch finden sich in der Hotelanlage 'Golden Island Cottage' Ansätze, die eine Involvierung der dort ansässigen Bevölkerung in das touristische Geschehen gewähren; der Bevölkerung wird hier die Möglichkeit gegeben, selbst vom Tourismus zu profitieren.

**leider liegen keine aktuellen Daten vor*

Quellen:

BLUME, B.: Myanmar, 5. Aufl., 1996.
SÜDOSTASIEN AKTUELL, Heft 2, 18. Jhg.
1999.

Stand: Okt.99

Christiane Heinen M.A. - siehe
„Ländervorstellung: Myanmar“